

reformierte
kirche kanton zürich

Seelsorge gestalten

nahe – vielfältig – profiliert



T V Z

Seelsorge gestalten

T V Z

Reformierte Kirche Kanton Zürich (Hg.)

Seelsorge gestalten nahe – vielfältig – profiliert

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Kontakt: spezialseelsorge@zh.ref.ch, www.seelsorge-zh.ch

Herausgeberin: Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich

Autorenschaft: Rita Famos, Leiterin Spezialseelsorge

Jacques-Antoine von Allmen, Beauftragter für die Weiterbildung

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2019–2020 unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich

Gestaltung Inhalt: Melanie Lindner, Zürich

Druck: Westermann Druck Zwickau GmbH

ISBN 978-3-290-18224-3

© 2019 Theologischer Verlag Zürich

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotografischen und audiovisuellen Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie der Übersetzung, bleiben vorbehalten.

Vorwort

Reformierte Seelsorge ist nahe bei den Menschen. Sie ist lokal präsent, aber auch an den Knotenpunkten der Mobilität steht sie mit Bahnhof- und Flughafenkirche, mit Andachtsräumen und Gesprächsangeboten zur Verfügung. An vielen Orten – beispielsweise in Spitälern, Kliniken, Gefängnissen oder auf Unfallstellen – sind professionelle Seelsorgende als Ansprechpersonen vor Ort und begleiten die Menschen auf dem Weg zurück ins Leben.

Reformierte Seelsorge zeichnet sich aus durch ihre Vielfalt an Gesprächsmethoden, den Einbezug von verschiedenen Ritualen und der Sakramente und durch viele verschiedene Pfarrpersönlichkeiten, Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone sowie Freiwillige, die der Seelsorge durch ihre Theologie, ihr Leben, ihre Spiritualität ein lebendiges Gesicht verleihen.

Reformierte Seelsorge profiliert sich durch ihre Vernetzung mit der gesamten kirchlichen Tätigkeit. Sie kann ratsuchende Menschen ergänzend zur seelsorglichen Begleitung auch durch sozialdiakonische Beratungen, liturgische Feiern, aufbauende Verkündigung und eine tragende Gemeinschaft unterstützen. Reformierte Seelsorge erhält ihr Profil auch durch ihre Unabhängigkeit. Geschützt durch das Berufs- und Seelsorgegeheimnis ist sie unabhängig und anwaltschaftlich für die Menschen engagiert. In öffentlichen Einrichtungen kann sie eine Art Ombudsfunktion einnehmen, da sie die Menschen unabhängig von Behandlungssystemen und Hierarchien begleitet.

In diesem Buch soll gezeigt werden, wie Reformierte Seelsorge zu verstehen ist, von welchen Werten sich die Reformierte Seelsorge leiten lässt und wie sie arbeitet. Pfarrpersonen und Behördenmitglieder in Kirchgemeinden, die durch den Reorganisationsprozess KirchGemeindePlus die Seelsorgetätigkeit vor Ort neu organisieren müssen, erhalten durch die zehn Schritte zur seelsorglichen Präsenz vor Ort einen Leitfaden, an dem sie sich bei der Reorganisation der Seelsorge orientieren können. Spezialseelsorgende erhalten mit den zehn Schritten eine Checkliste für ihre seelsorgliche Tätigkeit in Institutionen.

Der Kirchenrat freut sich, mit dieser Publikation, die langjährige, vielfältige und profilierte Tätigkeit der Seelsorge zu präsentieren und ihre Weiterentwicklung anzustossen.

Michel Müller,
Präsident des Kirchenrates

12 Merkmale

der Reformierten Seelsorge

MERKMAL 1	Alle Christinnen und Christen sind Seelsorgende ihren Nächsten gegenüber	22
MERKMAL 2	Die Reformierte Kirche Kanton Zürich beauftragt Professionelle und Freiwillige mit spezifischen Seelsorgeaufgaben	24
MERKMAL 3	Reformierte Seelsorge ist im ganzen Kanton und in Institutionen des Gesundheitswesens sowie im Massnahmenvollzug für Behinderte und Asylsuchende präsent	25
MERKMAL 4	Reformierte Seelsorge nutzt moderne Kommunikationsmittel zur Sicherstellung der niederschweligen und zeitnahen Erreichbarkeit	26
MERKMAL 5	Reformierte Seelsorge ist auch für den Alltag relevant	27
MERKMAL 6	Reformierte Seelsorge weiss sich einem Menschenbild verpflichtet, das den freien Willen, die unantastbare Würde und die Gottebenbildlichkeit in den Mittelpunkt stellt	27
MERKMAL 7	Durch die Seelsorge ist die reformierte Kirche den Menschen in Krisen nahe	28
MERKMAL 8	Reformierte Seelsorge ist innerhalb der Kirchgemeinde und interprofessionell vernetzt	29
MERKMAL 9	Seelsorge ist geschützt durch das Berufsgeheimnis	30
MERKMAL 10	Die beauftragten Seelsorgerinnen und Seelsorger der Reformierten Kirche Kanton Zürich sind umfassend ausgebildet und in verbindliche Feedback-Strukturen eingebettet	31
MERKMAL 11	Reformierte Seelsorge ist ökumenisch und interreligiös vernetzt	33
MERKMAL 12	Reformierte Theologie, Spiritualität, Liturgie und Rituale sind Quellen der Seelsorge	34

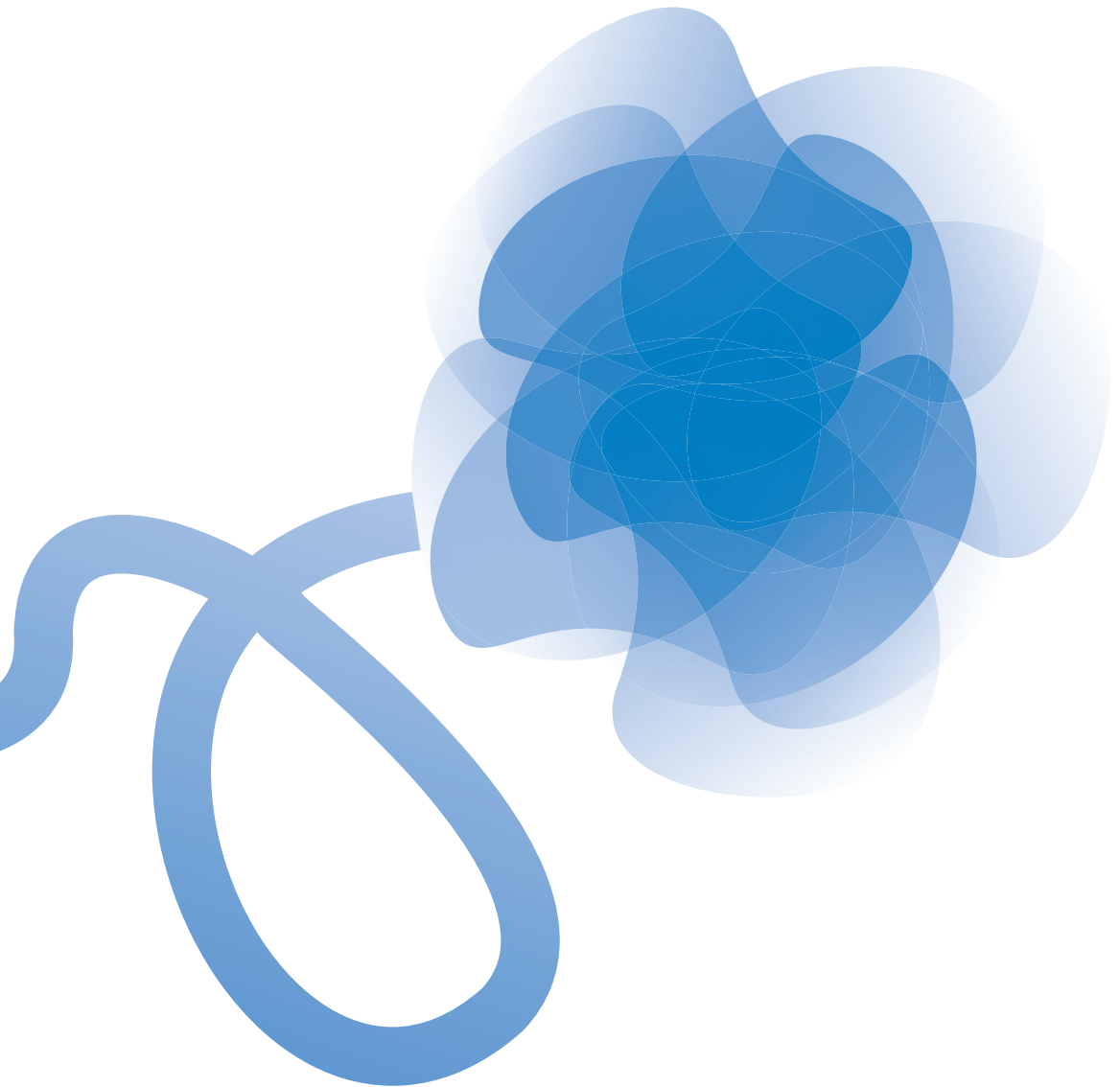
In 10 Schritten die Seelsorgepräsenz am Seelsorgeort sicherstellen – ein Leitfaden	35
SCHRITT 1 Analyse des Umfelds und der aktuellen Seelsorgetätigkeit vor Ort	38
SCHRITT 2 Definieren von Zielgruppen der Seelsorge	42
SCHRITT 3 Festlegen von Modellen aufsuchender Seelsorge und Kontaktpunkten für Seelsorge	43
SCHRITT 4 Die Seelsorgetätigkeit mit anderen Akteuren vor Ort vernetzen	48
SCHRITT 5 Die Seelsorgetätigkeit mit andern Handlungsfeldern der Kirche vernetzen	50
SCHRITT 6 Freiwillige im Dienst der Seelsorge auswählen, bilden und begleiten	52
SCHRITT 7 Erreichbarkeit für Seelsorgenotfälle sicherstellen	53
SCHRITT 8 Die Seelsorge bekannt machen	55
SCHRITT 9 Ressourcen bereitstellen	56
SCHRITT 10 Zuständigkeiten klären und transparent machen	57
Ausblick Seelsorge gestalten	59



Aktuelle Literatur zur Entwicklung der Seelsorge schalten wir jeweils auf unserer Homepage auf → www.seelsorge-zh.ch

Einleitung

Die Seelsorge der Reformierten:
Woher sie kommt –
Woran sie sich orientiert



Die Seele

«Er/sie ist eine Seele von Mensch», dieser Ausdruck aus dem Volksmund trifft das jüdisch-christliche Verständnis von Seele am besten. Der Mensch hat nicht eine Seele, er ist Seele. Bildlich dargestellt finden wir dieses Verständnis bereits im Schöpfungsbericht: «Da bildete Gott den Menschen aus Staub vom Erdboden und blies Lebensatem in seine Nase. So wurde der Mensch «näphäsch», eine Seele.» (Genesis 2,7). Indem Gott der Materie, aus der der Mensch gebildet ist, «Lebensatem» einhaucht, wird er zur Seele, zu dem, was ihn als Menschen und als Individuum ausmacht. Nach alttestamentlichem Verständnis ist der Mensch Seele und als solcher eine Einheit von Körper und Geist, Leib und Seele. Er ist eine lebendige Seele. Dieses Verständnis zieht sich auch im neuen Testament durch. «Psyche» ist die griechische Übersetzung von «näphäsch». Auch «psyche» wird im umfassenden Sinn als «Leben» verstanden. Jesus mahnt: «Sorget Euch nicht um eure «psyche» und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt...» (Matthäusevangelium 6,23). Mit «psyche» meint er den ganzen Menschen, eben auch gerade mit seinen leiblichen Bedürfnissen. Indem die Kirche an diesem jahrtausendealten Verständnis von Seele festhält, setzt sie einen Akzent für ein Menschenbild, das den Menschen stets mehrdimensional versteht, als ein Wesen mit seinen leiblichen, geistlichen, geistigen, sozialen und kontextuellen Dimensionen.¹

Seelsorge versteht den Menschen als beseeltes Wesen
und versucht die verschiedenen Dimensionen dieser
Seele von Mensch immer wieder in Balance zu bringen.

Die Sorge

Das deutsche Wort «Sorge» hat einen doppelten Sinn. Sorge kann entweder meinen, sich um etwas zu kümmern, Sorge zu tragen, etwas zu pflegen. Es kann aber auch ängstliches Besorgtsein meinen. Jesus rät vom ängstlichen Sorgen ab, indem er sagt: «Sorget Euch nicht um Euer Leben.» (Matthäusevangelium 6,23). Das Neue Testament lädt jedoch die Einzelnen und die Gemeinschaft ein, sich um sich und um die Nächsten zu kümmern, zu pflegen und an ihrem Leben Anteil zu nehmen.

Das biblische Liebesgebot, das die Gottesliebe, die Selbstliebe und die Nächstenliebe gleichwertig nebeneinander stellt (Matthäusevangelium 22, 37-40) erinnert den Menschen daran, dass gelebter Glaube und Spiritualität, die Selbstsorge und die Anteilnahme am Wohlergehen des Nächsten in Relation stehen und wesentlich sind für das gelingende, sinnhafte Leben. Das lateinische «cura» und das englische «care» nehmen diese Auffassung von Sorge auf.

¹ Vgl auch: Noth, Isabelle: Die Haltung gegenüber Gebrechlichkeit verändern, in: Famos, Rita (Hg.): Wie wird es sein? Was Seelsorge mit Hochbetagten vermag, Theologischer Verlag Zürich, 2015

Seelsorge versteht den Menschen als ein liebendes, sich kümmerndes Wesen mit Anteilnahme am Leben seines Nächsten. Nach biblischem Menschenbild entfaltet der Mensch sein Leben, indem er vorausschauend Anteil nimmt an dem, was ihm und seiner Umwelt widerfährt.

Stationen in der Geschichte der Seelsorge

Es gab und gibt immer zwei Ebenen des seelsorglichen Handelns: einerseits die AlltagsEbene, auf welcher jeder Christ aufgerufen ist, sein eigenes Wohlergehen und das seines Nächsten auch als seine eigene Verantwortung zu verstehen und sich und seinem Nächsten seelsorglich im oben dargestellten Sinne zu begegnen. Diese im Alltag gelebte Seelsorge beruht auf Gegenseitigkeit und ist Teil jeder christlich-humanistischen Lebensgestaltung (vgl. Galaterbrief 6,2). Andererseits hat die Kirche schon früh begonnen, hauptamtlich Tätige mit einem qualifizierten Seelsorgedienst zu beauftragen, um dadurch ihre Verantwortung gegenüber den Gemeindemitgliedern und der Gesellschaft wahrzunehmen.

Die ersten «professionellen» Seelsorgenden waren wohl im 3. und 4. Jahrhundert die Wüstenväter und Wüstenmütter, die sich in die Einsamkeit zurückzogen und dort von Menschen zur Beratung aufgesucht wurden. Die mittelalterlichen Klöster bauten eine ganzheitliche Seelsorgeorganisation auf, die von der Abnahme der Beichte über Beratungsgespräche und Bildungsaufgaben bis hin zur Begleitung und Pflege von Kranken reichte. Die Reformatoren kritisierten die mittelalterliche Busspraxis, die den Menschen oft unterdrückte und verstand Seelsorge als Zuspruch und Trost (Luther) oder Ort des Hirtendienstes im Sinn von Wächterdienst (Zwingli) oder als Mittel des Gemeindeaufbaus (Calvin). Nach Auffassung der Reformation hatte Seelsorge vor allem den Zweck, die Menschen durch Verkündigung, Gespräch und Fürsorge in ihrer geistlichen Entwicklung zu stützen und sie zu einem christlich geführten Leben anzuhalten. Seelsorge im nachreformatorischen Sinne versteht sich als Ermächtigung und Ermöglichung der mündigen Lebensgestaltung des Einzelnen und Anmahnung zur Übernahme von Verantwortung für das Ganze der Gemeinde. Dass auch reformierte Seelsorge nicht vor Missbrauch der Vertrauenssituation gefeit war ist zu bedauern und begründet, dass auch das Seelsorgeverständnis der Reformierten immer wieder überdacht und kritisch hinterfragt werden musste und muss.

Bis zur Aufklärung hatte die kirchliche Seelsorge im christlichen Abendland eine Monopolstellung. Die christliche Gesellschaft kannte nur die kirchliche Seelsorge als Begleitung bei der Lebensbewältigung. Die Aufklärung war eine Folge des reformatorischen Ansatzes, der dem Menschen seine Mündigkeit zusprach. Mit der Aufklärung erlaubte sich der Mensch einen mündigen Umgang nicht nur in der religiösen Praxis, sondern auch gegenüber der christlichen Religion als Weltanschauung als Ganzes. Die

abendländische Gesellschaft entwickelte in der Folge einen emanzipierten Umgang mit ihrer prägenden Religion, dem Christentum. Das hatte auch Folgen für die Seelsorge.

Es entwickelte sich die Psychoanalyse und daraus die Psychotherapie als Alternativen und Konkurrenz zur christlichen Lebensbegleitung. Die Seelsorge bemühte sich im 20. Jahrhundert mit Erfolg, sich in dieser neuen Konkurrenzsituation zu bewähren. Sie entwickelte Ansätze, die die Erkenntnisse der Psychotherapie integrierten, ohne dass die Seelsorge ihre Spezifika aufgab. Das Deutungspotenzial der biblisch-christlichen Tradition, die Kraft von liturgischen Formen und Riten und das Eingebettetsein der seelsorglichen Lebensbegleitung in die christliche Gemeinschaft wurden als spezifische Merkmale der Seelsorge positioniert.

Heute findet die christliche Seelsorge in einem unüberschaubaren Markt von psychotherapeutischen Angeboten, Lebensratgebern und Lebenshilfe statt. Seelsorge als ganzheitliche Sorge um das Wohl des Nächsten bleibt dabei ein biblisch-christlicher Grundauftrag, den die Kirche wahrnimmt. Professionell geleitete und ausgeführte Seelsorge, die sich um die Menschen – unabhängig ihrer religiösen, sozialen oder geschlechtlichen Orientierung – kümmert, ist ein wichtiger Beitrag dazu. Die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich genießt den Status einer öffentlich-rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaft, die als Partnerin des Staates relevante soziale Funktionen wahrnimmt und dafür auch mit Staatsbeiträgen und Steuermitteln von juristischen Personen entschädigt wird. Eine lebendige Kirche mit einer engagierten seelsorglich-diakonischen Tätigkeit leistet in Zusammenarbeit mit dem Staat und anderen Einrichtungen einen wichtigen Beitrag zu einem menschlichen Gesicht der Gesellschaft.

Seelsorge versteht sich im reformierten Sinn als Ermächtigung und Ermöglichung der mündigen Lebensgestaltung des Einzelnen aus der Kraft des Glaubens. Sie ermutigt und reflektiert die persönlichen Möglichkeiten zur Übernahme von Verantwortung für das Ganze der Gemeinde und der Gesellschaft.

Woran sich die Seelsorge orientiert

Die Seelsorge der Reformierten orientiert sich zunächst am Narrativ der Bibel – an den Geschichten, wie Jesus Menschen hilfreich und heilend begegnet ist. Daraus gewinnt reformierte Theologie einen Orientierungsrahmen, der verschiedene Aspekte seelsorglichen Handelns beleuchtet. Eine solche Geschichte ist die Begegnung und das Gespräch von Jesus mit den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus (Lukas 25, 13-35). In ihr lassen sich vier Elemente seelsorglicher Begegnung ablesen: Pflege der Gemeinschaft (griechisch «koinonia»), Dienst («diakonia»), Glauben bezeugen («martyria») und gottesdienstliches Feiern («leiturgia»). Vgl. Baumgartner, Isidor: Pastoralpsychologie, 1997

Lukasevangelium, Kapitel 24, 13-35

Auf dem Weg nach Emmaus

13 Und da waren am selben Tag zwei von ihnen unterwegs zu einem Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. **14** Und sie redeten miteinander über all das, was vorgefallen war. **15** Und es geschah, während sie miteinander redeten und sich besprachen, dass Jesus selbst sich zu ihnen gesellte und sie begleitete.

16 Doch ihre Augen waren gehalten, so dass sie ihn nicht erkannten. **17** Er aber sagte zu ihnen: Was sind das für Worte, die ihr da unterwegs miteinander wechselt? Da blieben sie mit düsterer Miene stehen. **18** Der eine aber, mit Namen Klopas, antwortete ihm: Du bist wohl der Einzige, der sich in Jerusalem aufhält und nicht erfahren hat, was sich in diesen Tagen dort zugetragen hat. **19** Und er sagte zu ihnen: Was denn? Sie sagten zu ihm: Das mit Jesus von Nazaret, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk, **20** und wie unsere Hohen Priester und führenden Männer ihn ausgeliefert haben, damit er zum Tod verurteilt würde, und wie sie ihn gekreuzigt haben. **21** Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde; doch jetzt ist es schon drei Tage her, seit dies geschehen ist. **22** Doch dann haben uns einige Frauen, die zu uns gehören, in Schrecken versetzt. Sie waren frühmorgens am Grab, **23** und als sie den Leib nicht fanden, kamen sie und sagten, sie hätten gar eine Erscheinung von Engeln gehabt, die gesagt hätten, er lebe. **24** Da gingen einige der Unsrigen zum Grab und fanden es so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn aber haben sie nicht gesehen.

25 Da sagte er zu ihnen: Wie unverständig seid ihr doch und trägt Herzens! Dass ihr nicht glaubt nach allem, was die Propheten gesagt haben! **26** Musste der Gesalbte nicht solches erleiden und so in seine Herrlichkeit eingehen? **27** Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften über ihn steht.

28 Und sie näherten sich dem Dorf, wohin sie unterwegs waren, und er tat so, als wolle er weitergehen. **29** Doch sie bedrängten ihn und sagten: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging hinein und blieb bei ihnen.

30 Und es geschah, als er sich mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, dass er das Brot nahm, den Lobpreis sprach, es brach und ihnen gab. **31** Da wurden ihnen die Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Und schon war er nicht mehr zu sehen. **32** Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs mit uns redete, als er uns die Schriften aufschloss? **33** Und noch zur selben Stunde standen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und fanden die elf versammelt und die, welche zu ihnen gehörten; **34** die sagten: Der Herr ist tatsächlich auferweckt worden und dem Simon erschienen. **35** Und auch sie erzählten, was unterwegs geschehen war und wie er von ihnen am Brechen des Brotes erkannt worden war.

Den Weg von Menschen teilen

KOINONIA – Gemeinschaft

In der Emmausgeschichte begleitet Jesus die beiden Jünger unerkannt auf dem Weg nach Emmaus. Die Jünger sind von ihrer Trauer erfüllt und beklagen den Tod ihres Meisters. Sie schildern ihre zerronnene Hoffnung, dass er «Israel erlösen» (Vers 21) werde. Jesus gesellt sich zu ihnen, geht mit ihnen, bleibt mit ihnen, als sie ihn drängen (Vers 29). Er teilt mit ihnen ihren Weg.

- Die Pflege der Gemeinschaft ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche und aller, die in der Seelsorge tätig sind: miteinander unterwegs sein in Zeiten der Freude und in schwierigen Momenten. «Freuen wollen wir uns mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden.» (Römer 12,15). Seelsorgende zeigen Interesse für das, was das Leben der Menschen ausmacht. Um mit Menschen nach Tiefendimensionen ihres Lebens zu fragen, lassen sich Seelsorgende auf dieses Leben der Menschen ein.
- Gott ist der Schöpfer aller Menschen – reformierte Seelsorge gilt allen Menschen ohne Unterschied. Menschen unabhängig ihrer Hautfarbe, Herkunft, sexuellen Orientierung haben Anrecht auf seelsorgliche Begleitung, wenn sie dies wünschen.
- Jesus teilt das Leben von «Zöllnern und Sündern» (Matthäus 9,11). Mit dieser Formel sind Menschen gemeint, die im gesellschaftlichen Milieu von Jesus verpönt waren. Er pflegt mit ihnen Tischgemeinschaft, was in der damaligen Zeit eine besondere Vertrautheit voraussetzte.

Das seelsorgliche Angebot der Kirche gilt auch Menschen, die den moralischen Kriterien nicht entsprechen. Diese Haltung ermöglicht es der Kirche immer wieder, Zeichen zu setzen, so zum Beispiel mit der Seelsorge im Gefängnis oder im Umgang mit Straftatenden. Daher stehen Seelsorgerinnen und Seelsorger im Namen Gottes in einer wertschätzenden Haltung an der Seite von Menschen. Sie bezeugen durch ihr Mitgehen auf dem Weg, dass niemand von Gott verlassen ist.

Seelsorge bietet Menschen ein Stück
Weggemeinschaft an – auch solchen, die sich
nicht zur kirchlichen Gemeinschaft rechnen.

Die Not von Menschen wahrnehmen

DIAKONIA – Dienst am Mitmenschen

Auf dem Weg nach Emmaus nimmt der unerkannte Jesus die düstere Stimmung im Gespräch der Jünger wahr und er fragt sie: «Was sind das für Worte, die ihr da unterwegs miteinander wechselt?» (Lukas 25,17). Mit dieser einfachen Frage zeigt Jesus Offenheit für das, was die Jünger beschäftigt. Diese Anrede ist Ausgangspunkt jedes seelsorglichen Gesprächs. Jesus nimmt die Situation der Jünger wahr und stellt sich zur Verfügung, sie zu begleiten.

- Der unterstützende Dienst an Menschen (mit dem griechischen Wort «diakonia»/Diakonie) ist «Wesensmerkmal und sichtbares Zeichen der Kirche» (Diakoniekonzept der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich)¹. Dieser solidarische Dienst an Menschen kann in den unterschiedlichsten Formen gelebt werden, je nachdem, was die Menschen brauchen. Seelsorgerinnen und Seelsorger stellen sich kraft ihres Auftrags in den Dienst von Menschen.
- Jesus fragt den Blinden, der nach seiner Hilfe ruft: «Was soll ich dir tun?» (Lukas 18,40). Reformierte Seelsorge lässt Menschen in ihrer Situation zu Wort kommen. Sie macht sie nicht zu Objekten von Hilfeleistungen, sondern unterstützt sie dabei, in ihrer Situation zu Subjekten zu werden, die eigene Ziele entwickeln und verfolgen. In dem Sinne steht sie ein für das Empowerment von Menschen.
- Reformierte Seelsorgerinnen und Seelsorger wissen um Verstrickungen, die Menschen gefangen halten können und die die Bibel mit dem Wort «Sünde» umschreibt (Römer 7,17-19). Sie steht ihnen bei, wenn sie mit ihren Schattenseiten zu ringen haben. Sie halten es bei ihnen aus, wenn Menschen an ihrer Zerrissenheit verzweifeln («Ich elender Mensch», Römer 7,24). Sie konfrontieren sie und zugleich sprechen sie ihnen die Verheissung der Vergeltung zu.
- Als Petrus nach seiner dreifachen Verleugnung tief niedergeschlagen und desorientiert ist, stellt Jesus die Beziehung zu ihm wieder her und schenkt ihm eine neue Aufgabe (Johannes 21,15-17). Reformierte Seelsorgerinnen und Seelsorger unterstützen Menschen in ihrem Wunsch nach Veränderung, führen sie wieder an die Quelle ihrer Ressourcen und erarbeiten mit ihnen Strategien für die Umsetzung ihrer Ziele. Sie stehen ihnen bei, wenn sie ihren Weg in der Wirklichkeit eines neuen Lebens gehen wollen (Römer 6,4).
- Reformierte Seelsorge hat eine politische Dimension. Sie weist darauf hin, wenn das Leiden von Menschen gesellschaftliche Wurzeln hat. Die Prophe-

¹ Furler, Frieder: Diakonie – eine praktische Perspektive, Theologischer Verlag Zürich, 2012

ten benennen Zustände, bei denen die Schwächsten der Gesellschaft (formelhaft: die «Witwen und Waisen») ihrer Rechte und Würde beraubt sind (z.B. Jesaja 1,23). In dieser Tradition steht auch reformierte Seelsorge. Die Kirche handelt nicht nur an Individuen, sie steht auch dafür ein, dass Recht und Wirtschaft den Schwächsten ein Leben in Würde ermöglichen. Wo Unrecht geschieht, setzt sie sich für Recht ein.

- Manchmal gibt es keine Veränderungsperspektive, es bleibt nur das Klagen. Zahlreiche Psalmen schreien die Not von Menschen zu Gott. Sie beklagen das Leiden vor Gott, ja sie klagen Gott selbst an. Jesus klagt am Kreuz mit Worten aus Psalm 22: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Markus 15,34 = Psalm 22,2). Zweifel, das Gefühl von Gottverlassenheit, Ausweglosigkeit haben Platz in der Seelsorge. Bei Menschen, die gefangen sind in ihrem schweren Schicksal, die sich nur durch Klagen zu helfen wissen und (noch) nicht in der Lage sind, neue Perspektiven zu entwickeln, halten Seelsorgende die Sprachlosigkeit aus.

Seelsorge stellt sich in den Dienst von Menschen
und unterstützt sie in ihrer ganz persönlichen
Lebenssituation.

Die Botschaft der Bibel in der Lebenssituation von Menschen zum Sprechen bringen

MARTYRIA – Zeugnis ablegen

Nachdem die beiden Jünger dem unbekanntem Reisenden die Ereignisse geschildert haben, die sie so sehr beschäftigen, heisst es: «Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften über ihn steht.» (Lukas 25, 27). Der vorerst unerkannte Jesus stellt einen Bogen her zwischen diesen Ereignissen und dem Zeugnis der Schrift. In diesem Gespräch wird der unerkannte Jesus für die beiden Jünger zum Zeugen. Er bezeugt ihnen gegenüber, dass die rätselhafte Tragödie um diesen Jesus von Nazaret dem Zeugnis der Schrift entspricht. Er bietet ihnen damit an, in ihrer Situation einen Sinn zu sehen.

- Reformierte Seelsorgerinnen und Seelsorger bezeugen, was ihr Leben letztlich trägt. Es ist die Hoffnung, dass Trauer- und Leidenswege auch wieder zurück ins Leben führen können, wie es diese Ostergeschichte der Emmausjünger erzählt. Diese Glaubenshoffnung bezeugen die Seelsorgenden im Kontext der Seelsorgebeziehung: «Seid jederzeit bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn jemand von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.» (1. Petrus 3,15). Ein solches Zeugnis ist nicht weniger als Verkündigung des Evangeliums an den Einzelnen – engagiert, kontextuell, behutsam.
- Viele Menschen haben keine Worte und Kategorien, um das, was sie erleben, in einer religiösen oder theologischen Sprache zum Ausdruck zu bringen. Sie haben aber das Bedürfnis, um in ihrer Situation Sinn zu finden. Reformierte Seelsorgerinnen und Seelsorger ringen zusammen mit ihren Klientinnen und Klienten um passende Worte, indem sie für das, was sie empfinden, Worte aus der christlichen Tradition anbieten. Ratsuchende probieren für sich aus, welche Worte für sie Sinn ergeben und Hoffnung spenden. In diesem Prozess des Aneignens und Verwerfens machen sie Schritte des Glaubens.
- Nicht selten ist der Anlass zu einem seelsorglichen Gespräch die Unsicherheit von Menschen im religiösen Markt der Deutungen und Praktiken. Hier bieten Seelsorgerinnen und Seelsorger Orientierung an auf der Grundlage der reformierten Grundüberzeugungen.

Seelsorge stellt Menschen im biblischen
Horizont Deutungsmöglichkeiten für ihr Erleben
zur Verfügung.

Unterstützende Rituale pflegen und anbieten

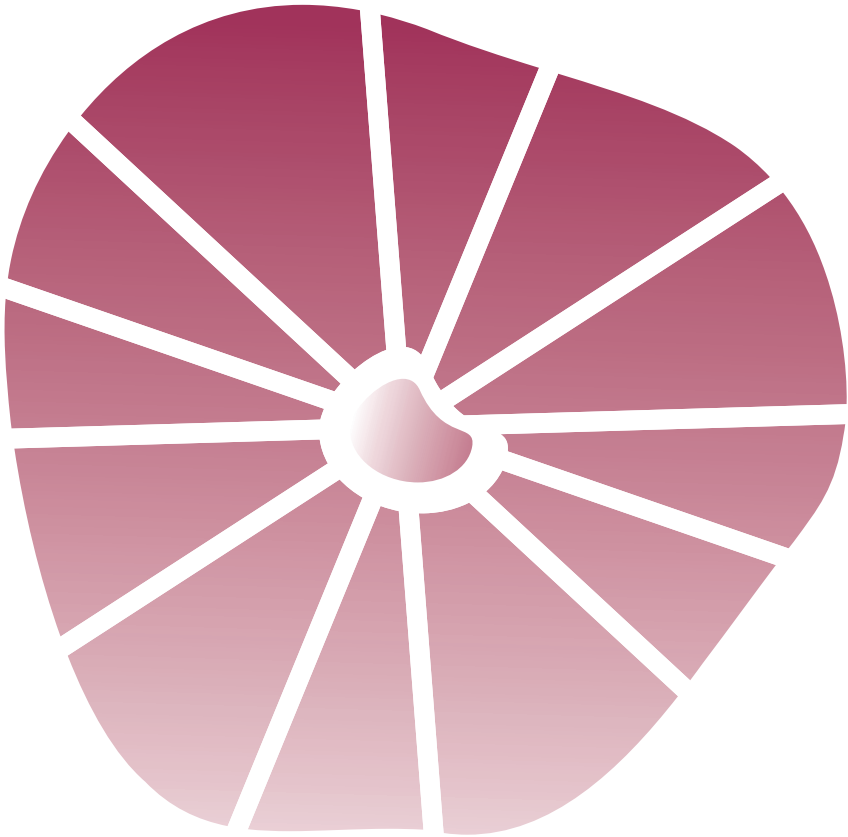
LEITURGEIA – Feier

Die Jünger laden in Emmaus den Unbekannten ein, mit ihnen zu Abend zu essen. «Und es geschah, als er sich mit ihnen zu Tisch gesetzt hatte, dass er das Brot nahm, den Lobpreis sprach, es brach und ihnen gab.» (Lukas 25,30). Da erst erkennen die Jünger den auferstandenen Jesus. Das seelsorgliche Gespräch geht über in die liturgische Handlung des Brotbrechens. Erst hier geschieht in den Jüngern eine Verwandlung, so dass sie Jesus erkennen können. Sie kehren guten Mutes und hoffnungsvoll in ihr Leben zurück.

- Seelsorgliche Gespräche können die Dichte eines kleinen Gottesdienstes bekommen. Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie Ratsuchende erleben ihr Zusammensein als Gemeinschaft vor Gott. Hier liegt die ganz eigene Möglichkeit der reformierten Seelsorge im Vergleich zu einer psychologischen Beratung. Seelsorgerinnen und Seelsorger sind geschult, zusammen mit Ratsuchenden zu beten – und diese erwarten es vielfach auch. Die Anrufung Gottes kann unterstützend und entlastend wirken. Gott wirkt jenseits unserer Verfügung.
- Der hoffnungsvolle Zuspruch kann in segnendem Handeln Gestalt annehmen. Dies kann in Formen und Worten geschehen, die schon länger in der reformierten Kirche gepflegt werden, zum Beispiel in einer Handauflegung mit oder ohne Salbung oder durch die Feier eines einfachen Abendmahles. (vgl. Jakobus 5,14). In kritischen Situationen mit Neugeborenen geben den Eltern und Kindern oft auch persönliche, auf die Situation abgestimmte Tauffeiern Halt und Geborgenheit.
- In einer seelsorglichen Beziehung kann aber auch ein ganz individuelles Ritual entstehen, das die Ergebnisse der Gespräche und die Situation des ratsuchenden Menschen aufnimmt und rituell gestaltet.

In seelsorglichen Begegnungen können
kleine gottesdienstliche und rituelle Formen
heilsam wirken.

12 Merkmale der reformierten Seelsorge



Seelsorgeleitbild der Reformierten Kirche Kanton Zürich

Da, wo Menschen leben, ist reformierte Seelsorge präsent.

- Sie ist gemäss biblischem Zeugnis jedem Christ und jeder Christin aufgetragen. **(1)**
- Die Reformierte Kirche Kanton Zürich beauftragt zusätzlich haupt- amtliche Seelsorgende **(2)** in allen Kirchgemeinden im Kanton sowie mit Spezialauftrag für Menschen in besonderen Lebenslagen. **(3)**
- Seelsorge ermöglicht zudem – dank moderner Kommunikationsmittel – einen erleichterten, niederschweligen und in Notfällen zeitnahen Zugang zur Seelsorge. **(4)**

Da, wo Menschen mitten im Alltag sind, setzt reformierte Seelsorge Akzente.

- Sie bietet Orte der Ruhe und des offenen Gespräches an. **(5)**
- Seelsorgende der Reformierten Kirche Kanton Zürich achten und unterstützen die Freiheit des Gegenübers und respektieren dessen und eigene Grenzen. Sie distanzieren sich von vereinnehmenden Konzepten. **(6)**